

Bibelstunde vom 10. Dezember 2010		B016
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 3)	

Das Evangelium

Ein kurzer Rückblick: Wir haben vor zwei Wochen nebst der Gliederung von 1Kor 15 auch die Schwerpunkte der Verse 1 bis 11 herausgearbeitet. Es finden sich in diesen Versen zwei Kerngedanken: (a) Paulus erinnert die Korinther zum einen daran, was zum Kernbestand des Evangeliums gehört. Zum anderen (b) macht er darauf aufmerksam, dass dieses Evangelium von ihm in Korinth verkündigt, von vielen weiteren Personen bezeugt und von den Korinthern im Glauben angenommen worden ist. Auf dieser Grundlage kann er in Vers 12 zur entscheidenden Frage des 15. Kapitels überleiten: *Wenn aber Christus verkündigt wird, dass er aus den Toten auferstanden ist, wieso sagen denn etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der Toten?* Weiter haben wir festgehalten, dass der Apostel Paulus in diesen ersten Versen des 15. Kapitels besonderes Gewicht auf die Erscheinungen Jesu Christi legt. Schliesslich geht er in den Versen 8b bis 10 in einem Exkurs auf seine Berufung zum Apostel ein.

Im Folgenden sollen nun einige Aspekte dieser elf Verse etwas eingehender betrachtet und erklärt werden:

1Kor 15,1-2: *Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe*

- es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet.

In den Versen 1 und 2 kündigt Paulus an, was er in den Versen 3 bis 8a in die Tat umsetzen wird. Er schreibt den Korinthern, dass er sie nochmals an das erinnern will, was er ihnen bereits während seines Aufenthalts in Korinth verkündigt hat: an das Evangelium. *Ich erinnere euch aber, ihr Brüder, an das Evangelium.*

Das Wort „Evangelium“ (griech. „euangelion“) bedeutet wörtlich übersetzt: „gute Nachricht“. Wenn in der Antike auf einem Schlachtfeld ein Sieg errungen oder einem Kaiser ein Sohn geboren wurde, dann wurden Boten in alle Städte des Reiches gesandt, damit das Volk möglichst schnell von dieser „guten Nachricht“ erfuhr. Eine solche Freudenbotschaft wurde im Griechischen als „euangelion“ bezeichnet. Dieses Wort griffen die ersten Christen auf, um damit die herrlichste Siegesbotschaft aller Zeiten zu bezeichnen: die Nachricht vom Sieg Jesu Christi über Sünde und Tod durch sein Sterben am Kreuz und seine Auferstehung an Ostern.

Bevor Paulus zum Inhalt dieses Evangeliums kommt (V. 3), macht er in einigen Nebensätzen verschiedene Aussagen über das Verhältnis seiner Leserschaft zu dieser „guten Nachricht“: Er erinnert die Korinther zuerst daran, dass er ihnen das Evangelium (a) „verkündigt“ hat. Dies hat er zwei bis drei Jahre zuvor während seines achtzehnmonatigen Besuchs in der griechischen Hafenstadt

Bibelstunde vom 10. Dezember 2010		B016
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 3)	

in den Jahren 50 bis 52 n. Chr. getan. Er erwähnt weiter, dass die Korinther das Evangelium (b) „angenommen“ haben. Durch die Verkündigung von Paulus sind Leute aus Korinth zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen.

Nun wendet Paulus seinen Blick von der Vergangenheit der Gegenwart zu. Er sagt, dass die Korinther immer noch in diesem Evangelium (c) „stehen“. Paulus geht also davon aus, dass die Korinther nach wie vor an die gute Nachricht vom Tod und von der Auferstehung Jesu Christi glauben. Deshalb spricht er die Korinther in diesem ersten Vers auch als „Brüder“ oder „Geschwister“ im Glauben an den Herrn Jesus an. In älteren Übersetzungen wird das griechische Wort „adelphoi“ zumeist mit „Brüder“ wiedergegeben, heute gebraucht man häufiger die Übersetzung „Geschwister“, um die Frauen nicht auszuschließen. Beide Möglichkeiten sind korrekt, da sich das griechische Wort nur auf Männer („Brüder“) oder aber auf Frauen und Männer („Geschwister“) beziehen kann.

Im zweiten Vers geht der Blick von Paulus nun auch noch in Richtung Zukunft. Er erinnert daran, dass die Korinther durch das Evangelium dereinst (d) „gerettet werden“. Nun mag jemand einwenden: „Warum spricht Paulus hier von der Zukunft? Wir sind doch schon gerettet. Heisst es nicht z.B. in 2Tim 1,9: *Er [der Herr] hat uns ja errettet ...?* Es geht hier um einen doppelten Aspekt, den wir im gesamten Neuen Testament vorfinden. Einerseits sind wir schon gerettet. In Jesus

Christus rettet Gott nämlich jeden Menschen, wenn er zum Glauben an ihn findet. Andererseits bleibt die Rettung aber auch ein zukünftiges Ereignis. Sie wird dann ihre Vollendung finden, wenn der Gläubige nicht nur geistlich, sondern bei seiner Auferstehung auch leiblich erneuert werden wird. Deshalb kann im Neuen Testament sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft von der „Rettung“ oder der „Erlösung“ die Rede sein. Es ist jene Spannung zwischen dem „schon jetzt“ und dem „noch nicht“, die wir in unserem Erdenleben zu tragen haben. Einerseits ist da der Sieg Jesu, andererseits werden wir uns aber immer wieder auch schmerzlich unserer eigenen Unzulänglichkeit und der Not dieser Welt bewusst. Da ist Vergebung, da sind aber auch noch böse Worte, Streit oder Begehren, gegen die wir nicht immun sind. Da sind Katastrophen, Leid und Schmerzen, die auch dem Gläubigen noch begegnen.

Am deutlichsten bringt Paulus diese Spannung im achten Kapitel des Römerbriefs zum Ausdruck (Röm 8,22-25): *Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; und nicht nur sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes. **Denn auf Hoffnung hin sind wir errettet worden.** Eine Hoffnung aber, die man sieht, ist keine Hoffnung; denn warum hofft auch jemand auf das, was er sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so erwarten wir es mit*

Bibelstunde vom 10. Dezember 2010		B016
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 3)	

standhaftem Ausharren. Wir haben eine feste, unauslöschliche „Hoffnung“, zu der aber auch das „Seufzen“ und das „standhafte Ausharren“ gehören, bevor sie einmal Realität werden wird.

In unserem Fall betont Paulus den zukünftigen Aspekt der Rettung, geht es in diesem Kapitel doch in erster Linie um unsere leibliche Auferstehung, welche die Rettung vollenden wird. Dass die Korinther bis zu diesem Zeitpunkt noch einen spannungsvollen Weg zu beschreiten haben, wird deutlich, wenn Paulus im Folgenden sagt: *... wenn ihr an dem Wort festhaltet, das ich euch verkündigt habe.* Man könnte noch etwas wortgetreuer übersetzen: *... wenn ihr es [= das Evangelium] demjenigen Wortlaut / demjenigen Inhalt gemäss festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe.*

Auch das Festhalten am Evangelium gehört zu diesen angefochtenen Aspekten des Christen- und Gemeindelebens im „schon jetzt“ und „noch nicht“. Wir haben bereits festgestellt, wie schnell es gehen kann, dass das Evangelium in den Hintergrund gerückt wird. Davor warnt Paulus die Gläubigen in Korinth. Und er stellt gleichzeitig klar (*... es sei denn, dass ihr vergeblich geglaubt hättet.*), dass die Gläubigen in Korinth „vergeblich geglaubt hätten“, wenn sie nicht diesem Evangelium, sondern irgendeiner anderen Vorstellung Glauben geschenkt hätten. Nur das Evangelium, wie es Paulus den Korinthern in den folgenden Versen nochmals in Erinnerung ruft, vermag den Menschen zu retten. Der

Tod und die leibliche Auferstehung Jesu Christi gehören dazu, alles andere kann und darf nicht als christlicher Glaube bezeichnet werden. Ohne diese unverzichtbare Grundlage wäre unser Glaube „vergeblich“, wie Paulus auch in Vers 14 nochmals eindringlich betonen wird: *Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist unsere Verkündigung vergeblich, und vergeblich auch euer Glaube!* Es gibt nur einen Weg zur Errettung und zum Heil. Dieser Weg führt über das Kreuz von Golgatha. Daran wollen wir festhalten, auch wenn uns die einen auslachen und die anderen verfolgen. Wir müssen uns immer wieder bewusst machen, was Paulus am Anfang des 1. Korintherbriefs diesbezüglich bereits gesagt hat: Das Wort vom Kreuz bleibt denen, die verloren gehen, eine Torheit (1Kor 1,18). Da nützt es auch nichts, wenn wir uns als Gemeinden mit perfekten Gottesdiensten, hervorragenden Rednern, multimedialen Shows, Konzerten, Partys oder sozialer Wohltätigkeit bei der Welt anzubiedern versuchen. Wer gewinnt das grössere Ansehen bei der Welt? Wer kann das Christentum in einem noch schöneren, moderneren und attraktiveren Kleid verkaufen? - so lauten heute die Kriterien im Wettbewerb der Gemeinden.

Geben wir mit all diesem Drum und Dran der Welt aber nicht vielmehr zu verstehen, dass auch uns Christen das Evangelium zu einfach, zu schlicht, zu wenig ist? Dass wir etwas vermeintlich Besseres haben wollen? Dass auch wir nicht auf die Vergnügen dieser Welt verzichten möchten? Mit diesem Verhalten entkräften wir das Evangelium! Pau-

Bibelstunde vom 10. Dezember 2010		B016
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 3)	

lus sagt in 1Kor 1,17: *Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen, [und zwar] nicht in Redeweisheit [= mit vielen schönen und bewundernswerten Worten], damit nicht das Kreuz des Christus entkräftet wird.* Das Drum und Dran kann das Evangelium - das Kreuz des Christus - entkräften. Darauf weist uns das Wort Gottes hier deutlich hin, auch wenn viele immer wieder behaupten, es gehe bei den Begleitumständen, - bei all jenem Klimbim, den wir in die Kirchen schleppen, um damit Menschen anzulocken, - nur um die Form, der Inhalt selbst werde dadurch nicht verändert. Die Bibel sagt hier etwas anderes. Sie sagt, dass das Evangelium durch die Begleitumstände (in diesem Fall die „Redeweisheit“) verdunkelt, ja entkräftet werden kann.

Auf viele Ungläubige wirkt gerade dieses schmeichlerische Getue der Gemeinden abstoßend. Und zur Errettung wird es nicht führen, denn nur das Evangelium vermag uns zu retten, wie Paulus in unserem Bibeltext deutlich zum Ausdruck bringt. Gott allein kann durch sein Wort den Sünder ansprechen und überführen. Unser Auftrag, an dem wir wie Paulus festhalten wollen, ist und bleibt das Evangelium. Wir wollen Jesus Christus und nicht uns selber gross machen, sei es in der Kinderarbeit, im Gottesdienst oder bei den Senioren. Wir wollen die gute Nachricht vom Tod und der Auferstehung des Herrn verkündigen, auch wenn uns dies nicht die Anerkennung und das Lob der Welt einbringt, sondern Ablehnung und Verachtung.

1Kor 15,3-7: *Denn ich habe euch zuallererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften, und dass er begraben worden ist und dass er auferstanden ist am dritten Tag, nach den Schriften, und dass er dem Kephas erschienen ist, danach den Zwölfen. Danach ist er mehr als 500 Brüdern auf einmal erschienen, von denen die meisten noch leben, etliche aber auch entschlafen sind. Danach erschien er dem Jakobus, hierauf sämtlichen Aposteln.*

In den Versen 3 bis 8a kommt Paulus nun auf den Inhalt des Evangeliums zu sprechen. Er erinnert die Korinther daran, was er ihnen damals „zuallererst“ verkündigt hat. Er macht sie nochmals darauf aufmerksam, was bei ihm während seines Aufenthalts in Korinth an erster Stelle stand. Vorerst stellt er allerdings klar, dass er das Evangelium selbst auch nur „empfangen“ hat. Paulus weist damit darauf hin, dass er selber kein Augenzeuge der Kreuzigung und der Auferstehung ist. Was er verkündigt, das hat er empfangen, - einerseits durch die Erscheinung Jesu Christi bei seiner Bekehrung auf dem Weg nach Damaskus, andererseits durch die Überlieferung der Apostel, welche die Ereignisse, die Paulus nun schildert, selbst miterlebt haben.

Was stand für Paulus an erster Stelle? Zuerst einmal (a) *dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften.* Christus ist nicht einfach ein politisches Opfer der Juden und Römer, nein, mit seinem Tod hat er unsere Sünden stellvertretend auf

Bibelstunde vom 10. Dezember 2010		B016
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 3)	

sich genommen. Will Gott gerecht sein, so muss er die Sünde - unsere Gleichgültigkeit, Ablehnung und Auflehnung ihm gegenüber - bestrafen. Diese Strafe hat Jesus Christus am Kreuz von Golgatha für uns getragen, damit wir Menschen nicht verloren gehen müssen. Wenn Paulus darauf hinweist, dass dies „nach den Schriften“ geschah, dann meint er damit, dass Gott diese Ereignisse bereits zuvor verheissen hat. Mit den „Schriften“ bezieht sich Paulus auf das Alte Testament, welches sich aus neununddreissig verschiedenen Büchern zusammensetzt, - deshalb die Mehrzahl.

Tatsächlich können wir das Alte Testament noch heute aufschlagen und dort diese Verheissungen nachlesen. Rund 750 Jahre vor dem Tod Jesu sagt der Prophet Jesaja (Jes 53,4-6): *Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, ein jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Schuld auf ihn.*

Weiter (b) gehört zum Evangelium, *dass er [= Jesus] begraben worden ist.* Es handelte sich nicht um einen Scheintod, wie gewisse Leute später behaupten wollten. Der Tod Jesu wurde amtlich beglaubigt (Mk 15,44; Joh 19,31-35). Die Juden liessen das Grab

sogar bewachen (Mt 27,62-66), um einen Raub des Leichnams zu verhindern.

Dann (c) ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Evangeliums: *... und dass er auferstanden ist am dritten Tag nach den Schriften.* Jesus war tot und wurde von Gott wieder auferweckt, d.h. ins Leben zurückgerufen, und zwar am dritten Tag: Jesus Christus ist am Tag vor dem Sabbat (Karfreitag) gestorben und am Tag nach dem Sabbat (Ostern) auferstanden. Da die Juden - anders als wir - den ersten Tag immer mitzählen, entspricht dies dem dritten Tag. Auch diese Ereignisse waren schon längst verheissen. Jesus selbst hatte die Jünger immer wieder darauf hingewiesen, dass er am dritten Tag auferstehen würde. Im Alten Testament ist - unter anderem - auch in Jesaja 53 von der Auferstehung die Rede, wenn es in Vers 10 heisst: *Aber dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen; er liess ihn leiden. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und seine Tage verlängern; und das Vorhaben des Herrn wird in seiner Hand gelingen.*

Was Paulus (d) zum Schluss äusserst ausführlich betont, weil es für seine weitere Argumentation ab Vers 12 wichtig ist, sind die Erscheinungen Jesu Christi während der 40 Tage, die er nach der Auferstehung auf dieser Erde verbrachte, bevor er sich am Himmelfahrtstag zur Rechten Gottes setzte. Paulus zählt Augenzeugen auf, die Jesus Christus in dieser Zeit gesehen haben. Da ist zuerst einmal Kephas (vgl. Lk 24,34). Gemeint ist Simon Petrus. Jesus hat Simon,

Bibelstunde vom 10. Dezember 2010		B016
Text	1Kor 15	
Thema	Die Auferstehung (Teil 3)	

dem Fischer vom See Genezareth, einen neuen Namen gegeben, den Namen „Stein“ oder „Fels“, - griechisch „Petrus“, aramäisch „Kephas“ (vgl. Joh 1,42).

Die Zahlangabe „die Zwölf“ steht für den engsten Jüngerkreis Jesu, der zwölf Personen umfasste (vgl. Lk 6,12-16). Der Ausdruck ist bereits zu einer festen sprachlichen Wendung geworden, so dass er auch dann verwendet wird, wenn bei diesen Erscheinungen genau genommen nur zehn (vgl. Joh 20,19: ohne Thomas und Judas) oder elf Jünger (vgl. Joh 20,26: ohne Judas) beisammen waren.

Die Erscheinung vor *mehr als 500 Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch leben, etliche aber auch entschlafen sind*, wird in den vier Evangelien bei Matthäus, Markus, Lukas und Johannes nicht erwähnt. Jesus forderte seine Jünger nach seiner Auferstehung dazu auf, nach Galiläa, in den Norden Israels, zu gehen (Mt 28,10-11.16). Dort gab er ihnen auf einem Berg den Missionsbefehl (Mt 28,16-20). Es ist gut möglich, dass bei dieser Gelegenheit eine grössere Schar von Brüdern anwesend war.

Schliesslich nennt Paulus Jakobus als Augenzeugen. Auch diese Begebenheit ist uns in den Evangelien nicht überliefert. Gemeint ist der leibliche Bruder (bzw. Halbbruder) Jesu (vgl. Mt 13,55), der Verfasser des Jakobusbriefes, der in der frühen Gemeinde in Jerusalem zu einer führenden Persönlichkeit wurde, so dass man in seinem Fall ohne weitere Erklärungen ganz einfach von „Jakobus“ sprechen konnte (im Neuen Testament gibt

es insgesamt mindestens vier Personen, die diesen Namen tragen, u.a. auch zwei Jünger Jesu). Die Kreuzigung, die Auferstehung und diese Erscheinung Jesu müssen bei Jakobus eine tiefgreifende Lebensveränderung bewirkt haben. Noch in Joh 7,5 lesen wir, dass Jesu Brüder nicht an ihn glaubten. Bereits kurze Zeit nach der Himmelfahrt treffen wir die Familie Jesu aber zusammen mit den Jüngern betend in Jerusalem an (vgl. Apg 1,14). 62 n. Chr. wurde Jakobus - wie der jüdische Geschichtsschreiber Josephus berichtet - von den Juden um seines Glaubens willen gesteinigt. Wie herrlich, wenn der Herr verhärtete Herzen überwinden und Menschen so verändern kann, dass sie später sogar bereit sind, für ihn das Leben hinzugeben.

Bevor Paulus auf sich selbst zu sprechen kommt, folgt eine letzte Erscheinung: ... *hierauf sämtlichen Aposteln*. Damit ist nochmals der engste Jüngerkreis Jesu gemeint, - jene zwölf Personen, die von Jesus auch als „Apostel“ bezeichnet wurden (vgl. Lk 6,13). Vermutlich bezieht sich Paulus hier auf die Ereignisse auf dem Ölberg (vgl. Apg 1,4-14), als Jesus vor den Augen seiner Jünger in den Himmel aufuhr. All diese Zeugen erinnern die Korinther und uns alle an das Evangelium und damit an die frohe Tatsache, dass Jesus Christus auch heute noch lebt und uns in allen Lebenslagen treu zur Seite steht. Wir haben keine toten Götzen, sondern einen lebendigen Herrn. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwymental.ch (Archiv/Bibelstunden).